

Buchbesprechungen

Autor(en): **Sury, Peter von / Grossheutschi, Augustin / Sexauer, Leonhard**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **96 (2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Lorenz Marti: **Der innere Kompass.** Was uns ausmacht und was wirklich zählt. Herder Verlag, Freiburg i.Br. 2017. 192 S., mit 14 Abbildungen. Fr. 29.90. ISBN 978-3-451-37520-0.

Kurt Marti war von 1977 bis 2012 Redaktor für die Sparte «Religion» beim Schweizer Radio DRS. In eingängiger und klarer Sprache (ein Talent, das er von seinem Vater, dem Dichter und Pfarrer Kurt Marti [1921-2017] geerbt haben dürfte) verbindet er in seinem fünften Buch den heutigen Erkenntnisstand der Evolutionswissenschaft, der Gehirnforschung, der Neurobiologie, der Kulturanthropologie und anderer Wissenschaftsbereiche zu einer faszinierenden Gesamtschau über Herkunft, Entwicklung und Sonderstatus des Menschen im Lauf der 4 Milliarden Jahre Erdgeschichte. In sechs Kapiteln erläutert Marti die einzigartige Stellung des Menschen (aufrechter Gang, Sprache, Denken, seine Fähigkeit, Kultur hervorzubringen; Kapitel 1); anschaulich zeichnet er nach, wie sich im Laufe der Evolution die Zonen des Gehirns herausgebildet haben (Kapitel 2), erläutert die phänomenale Leistung des Gehirns, das u. a. Realität zu schaffen vermag (Kapitel 3). In den folgenden Kapiteln geht es um typisch menschliche Fähigkeiten, nämlich um seine Offenheit für den Geist (Kapitel 4), um sein Ich-Bewusstsein (Kapitel 5), schliesslich um die Vermutung, dass ein universales Bewusstseinsfeld die Menschen und die Menschheit in Zeit und Raum trägt und verbindet (Kapitel 6). In geschickter Weise vermittelt der Autor, der sich als «ein Introvertierter» charakterisiert (S. 71), aktuelles Wissen, stellt komplexe Zusammenhänge schlüssig dar und macht sie, gelegentlich mit einem Augenzwinkern, mit verblüffenden Wortspielen und Sprachbildern verständlich. Eingestreute Zitate von Wissenschaftlern und Lyrikern verdeutlichen die Aussagen des Autors (leider fehlt ein Personen- und Literaturverzeichnis). Dabei schlägt er immer wieder den Bogen zu den Fragestellungen der Philosophie und zur Philosophiegeschichte. Hier ist Karl Jaspers (1883–1969) sein Vorbild und Gewährsmann. Jaspers biografischem und existenziellen Werdegang ist das «Intermezzo: Der Philosoph und das Meer» gewidmet, mit dem jedes Kapitel schliesst. «Sein Thema ist die Existenz»: Was macht das Eigentliche des Menschen aus? Worin besteht sein individueller Lebensentwurf, seine persönliche Verantwortung? «Wie kann der Mensch zu sich selber finden? Und

wie kann das eigene Leben sinnvoll gestaltet werden?» Diese Fragen können nie definitiv beantwortet werden und wollen der «Existenzerhellung» dienen und «in das Mehr des Lebens» einführen (S. 41 f.). Spannend und anregend ist, wie Marti die Evolution, die Hirnforschung und die Kulturanthropologie mit den Grundlagen von Karl Jaspers in Dialog bringt. Hinter diesem interdisziplinären Ansatz steht «die Frage, was uns eigentlich ausmacht, wie wir wurden, was wir sind – und was aus uns werden könnte» (S. 13). Dieses Anliegen setzt der Autor auf überzeugende Weise um, sodass die Fragen, in die das Buch ausmündet, wirklich offene Fragen bleiben: «Warum ist überhaupt etwas und nicht nichts? Warum gibt es uns? Was ist der Sinn von allem?» (S. 188). Das ergebnisoffene, beharrliche Weiterfragen soll, so seine Hoffnung, «den zutiefst verunsicherten Gesellschaften des 21. Jahrhunderts einen Weg in die Zukunft weisen» (S. 40).

Bei allen Vorzügen und Stärken hat das Buch auch seine Grenzen. Die werden in meinen Augen sichtbar, wenn «die Weltreligionen» bloss beiläufig erwähnt werden (etwa im Zusammenhang mit der Goldenen Regel, S. 37; S. 148). Auf die sachliche Auseinandersetzung mit ihnen, ihrem jahrtausendealten Deutungspotenzial, ihrem kulturschöpferischen Fundus und ihrer historischen und gesellschaftlichen Gestaltungskraft lässt sich Marti konsequent nicht ein. Er geht in der Nachfolge Jaspers davon aus, dass Dogma und Konfession das offene Fragen behindern; der Philosoph zieht das bewusste Schweigen vor, da die Philosophie «für ihn keine Weltanschauung, kein Glaubenssystem und kein Strohhalm» ist (S. 42). Jaspers «erkundet in seiner ebenso tiefgründigen wie unbefangenen Art Bezüge zur Transzendenz ohne Offenbarung und Dogma», ist «skeptisch gegenüber Menschen, die sich ihrer Wahrheit so erschreckend gewiss sind. Denn wer sich im Besitz der Wahrheit glaubt, bleibt auf ihr sitzen. Das Denken wird unbeweglich und erstarrt. Das offene Gespräch weicht einem geschlossenen Glauben. Die Kommunikation bricht ab» (S. 126). In der Tat: Äusserst bedauerlich, dass die Kommunikation hier abbricht. Zwar haben sich beim «Projekt Menschwerdung» (S. 134 f.) aufgrund von Spiegelungen und Resonanz auch Empathie und Mitgefühl (S. 147 f.) eingestellt, was dazu führt, dass wir «mit den Jahren entdecken ..., dass es genügt, unsere Nächsten zu lieben» (S. 156). Am Schluss des

Buches hält der Autor sogar fest, die «Fähigkeit, etwas zu glauben, was sich der Wahrnehmung und der unmittelbaren Beweisbarkeit entzieht», zeichne den Menschen aus (S. 188). Und doch bleibt diesem Menschen offenbar keine andere Wahl, als sich auf die Reise zu begeben, «ohne zu wissen, wohin sie führen wird» (S. 43), einzig mit der Aussicht auf «Gelassenheit» (S. 190). Da tun sich der «fides quaerens intellectum» (der Glaube, der nach Erkenntnis strebt) noch andere Welten auf. Wenn der Mensch wirklich «offen sein [soll] für neue Möglichkeiten», was Marti speziell von der Wissenschaft erwartet (S. 168), dann, so meine ich, dürfte auch die Möglichkeit einer offenbarten Welt-Logik nicht aus Prinzip ausgeschlossen und abgeblockt werden (vgl. S. 171; S. 175: Im Anfang war nicht der Sinn, sondern das WORT!). Lakonisch stellt der Autor fest, dass «unser biologisches Erbe leider auch eine dunkle Seite aufweist» (S. 148). Aber er äussert sich nicht weiter zu dieser dunklen Seite, zu der auch das Böse, das Leid, der Schmerz, der Tod gehören. Auch in dieser Hinsicht stellen sich uns Menschen Fragen über Fragen. So bleibt zu wünschen, dass die Kommunikation weitergeführt wird, zum Nutzen und Frommen aller.

Abt Peter von Sury

Wilhelm Germann: **Dag Hammarskjöld**. Geistliche Perlen aus seinem Tagebuch. Media Maria Verlag 2018. 92 S. € 12,50. ISBN 978-3-9454019-5-8.

Der Autor dieses Buches, der Schweizer Kapuziner Wilhelm Germann, dem es das Tagebuch des ehemaligen Generalsekretärs der UNO, Dag Hammarskjöld (1905–1961), eines Schweden, angetan hat, greift einige Kernsätze (er nennt sie «geistliche Perlen») aus dessen Tagebuch heraus und schreibt dazu seine Überlegungen und Deutungen, in die er immer wieder Gedanken, Aussagen, Gebete von Dag Hammarskjöld einflachtet. Die drei Kapitel kreisen um die Themen: 1. «Die längste Reise ist die Reise nach innen» – Auseinandersetzung mit sich selbst; 2. «Inmitten der Welt frei von sich selbst» – in der Beziehung zu anderen; 3. «Das Unerhörte – in Gottes Hand zu sein» – in der Beziehung zu Gott. Ein Meditationsbuch, das man immer wieder in die Hand nimmt, um sich in die Mitte der Gottesbeziehung führen zu lassen.

P. Augustin Grossheutschi

Mauritius Wilde: **Nüchternheit**. Die Kunst, sich ein achtames Herz zu bewahren. Vier-Türme-Verlag 2018. 144 S. Fr. 25,90. ISBN 978-3-7365-0159-1.

Nüchternheit, ein Begriff, den wir zuerst mit Trinken in Verbindung bringen. Nüchternheit, ein Begriff, der uns an die Zeit erinnert, als man, wenn man am andern Tag beabsichtigte, in der Messfeier zu kommunizieren, ab Mitternacht nichts mehr essen und trinken durfte.

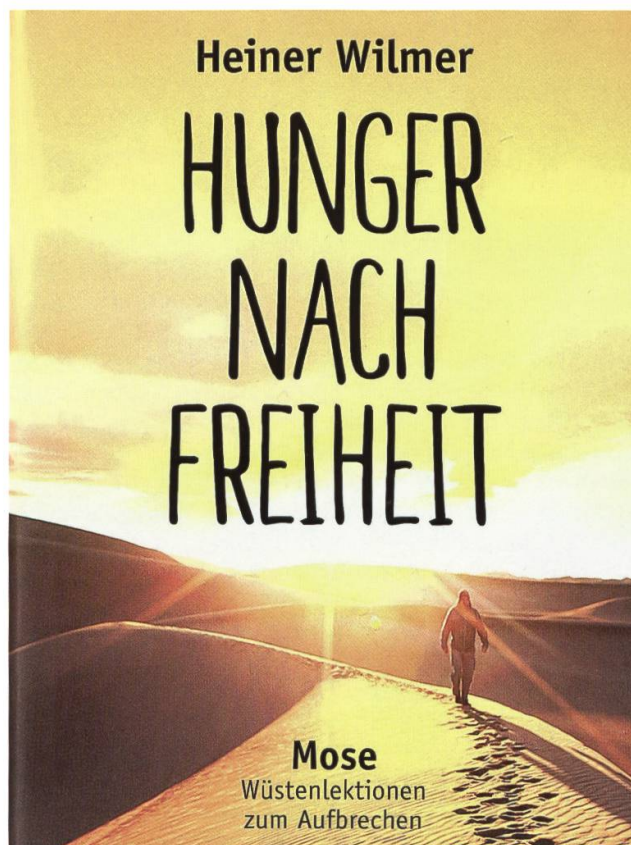
Von Nüchternheit sprach man auch, wenn man einen andern eher als fantasielos schildern wollte (ein nüchterner Charakter). «Im spirituellen Bereich», so belehrt uns der Text auf der Rückseite des Buches, «spielt die Nüchternheit seit Jahrtausenden eine wichtige Rolle und bedeutet immer mehr als ein leerer Magen. Vielmehr geht es um einen Zustand, in dem es gelingt, den Dingen auf

den Grund zu schauen, zu erkennen, was wahr ist, ohne von eigenen oder fremden Meinungen und Absichten abgelenkt zu werden. P. Mauritius Wilde lädt in diesem Buch ein, die christliche Tugend der Nüchternheit neu zu entdecken ... »

Auf jeden Fall hilft dieses Buch, den unterschiedlichen Facetten des Begriffs «Nüchternheit» nachzuspüren.

P. Augustin Grossheutschi

Heiner Wilmer (unter Mitarbeit von Simon Biallowons): **Hunger nach Freiheit**. Mose – Wüstenlektionen zum Aufbrechen. Herder 2018. 223 S. € 20,00. ISBN 978-3-451-37945-1.



Der Autor dieses Buches ist Mitglied des Ordens der Herz-Jesu-Priester, 2007–2015 Provinzial in Deutschland, 2015–2018 Ordensgeneral, seit September 2018 Bischof von Hildesheim.

«Mose ist eine der faszinierendsten und wichtigsten religiösen Gestalten der menschlichen Geschichte. Mit seiner Zerrissenheit, seiner Suche, seinen Abgründen verkörpert er den modernen Menschen wie kaum eine andere Gestalt der Bibel»; mit diesen Worten führt P. Heiner Wilmer an die Thematik seines Buches heran. Offen und ehrlich, persönlich und gekonnt, verbindet er die Gestalt des Mose mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen, wodurch die Lektüre des Buches höchst interessant, spannend und aktuell wird. Es geht in diesem Buch um Mose, doch bereits im Vorwort wird uns gesagt: «Es geht (auch) um Sie und um mich. Wer sich selbst verstehen will, wer bis in die tiefsten Tiefen seiner Seele dringen will, der kommt an Mose

nicht vorbei, an seiner Leidenschaft, seinem Streben, seiner Angst, seinem Hass, seiner Liebe, seinem Blick für das unendlich Schöne, das nie Dagewesene und Geheimnisvolle ...» (siehe S.9f).

Ein wertvolles Buch, das eine neue Sicht auf Mose und seine Bedeutung für uns eröffnet.

P. Augustin Grossheutschi

Reinhold Stecher: Der blaue Himmel trägt. Erinnerungen an Diktatur und Krieg. Mit Aquarellen und Zeichnungen des Autors, herausgegeben von Paul Ladurner. Tyrolia 2018. 160 S. € 19,95. ISBN 978-3-7022-3687-8.

Das Buch erscheint 80 Jahre nach der «Reichskristallnacht» (9. November 1938).

Der Autor des Buches, Reinhold Stecher (1921–2013), Bischof von Innsbruck (1981–1997), erzählt seine persönlichen Erlebnisse vom Anschluss Österreichs an das Reich 1938 bis Ende des Krieges 1945: «Den Kriegsbeginn erlebte ich 1939 im Reichsarbeitsdienst. Im Jahre 1941 wurde ich als Theologiestudent unter der Anschuldigung verhaftet, bei der Organisation einer Wallfahrt tätig gewesen zu sein. Nach zweimonatiger Einzelhaft kam ich im letzten Augenblick vom Transport ins KZ weg und wurde zur Wehrmacht einberufen. Ich war in einer Gebirgskompanie als einfacher Soldat, zuerst in der Winterschlacht in Nordrussland und dann drei Jahre in Karelien, Finnland. Das Kriegsende erlebte ich im Fjord von Trondheim, Norwegen, und kam von dort im Spätherbst 1945 nach Hause» (Umschlagtext). In Einzelgeschichten erfahren wir vom persönlichen Erleben Stechers unter oft harten und bedrohlichen Kriegsbedingungen. In seiner Vorbemerkung (S.7) schreibt er jedoch: «... ich bin mir bewusst, dass diese Zeit, die für mich in der Gesamtbilanz persönlich, familiär, gesellschaftlich und politisch schrecklich war, kein Altgold heroischer Verklärung verdient». Der Band, in ansprechender Aufmachung, insbesondere auch durch den Bilderzyklus «14 Stationen» ruft den Menschen und Soldaten, den Künstler und Schriftsteller Stecher in Erinnerung. Seinen Kommentar über die damalige Zeit fasst er in vier Begriffen zusammen (S.10–17): Entsetzen, Zorn, Bedenken, Verändern – denn «der blaue Himmel trägt».

Ein Buch, das uns alle mahnt: «Bedenke das Vergangene, lerne aus der Geschichte» (S. 155).

P. Augustin Grossheutschi

Papst Paul VI.: Segeln im Gegenwind. Dokumente eines bewegten Pontifikates. Herausgegeben von Leonardo Sapienza. Aus dem Italienischen von Gabriele Stein. Patmos Verlag 2018. 288 S. € 24,00. ISBN 978-3-8436-1114-5.

Der Herausgeber schreibt in seiner Einleitung: «In diesem Band haben wir uns – als Sinnbild für die Mobilität der Kirche, die auf den Wellen der Geschichte dahinfährt – auf das Motiv vom Schiff Petri konzentriert.» (vgl. «Segeln im Wind!»). Und weiter: «Bekanntlich musste das Schiff der Kirche in den Jahren seines Pontifikates gegen den Wind und über ein Meer segeln, das von Konflikten, Widerständen, Protesten, Anfeindun-

gen und Verfolgungen aufgewühlt war. Paul VI. sah sich von Minderheiten aus entgegengesetzten Lagern angegriffen: von den Ultraprogressiven auf der einen Seite und von den Traditionalisten, die von jeher seine Gegner waren, auf der andern Seite.» (S.7/8). Dem Papst war klar, dass die Kirche nicht sein Schiff war, sondern das Schiff Christi, dass ER, und kein anderer, die Kirche leitet und rettet (siehe S. 9).

Das vorliegende Buch umfasst Ansprachen von Papst Paul VI., Briefe (zum Teil vertrauliche), Gespräche, Mitteilungen; es berichtet über das Zweite Vatikanische Konzil, das er zum Abschluss brachte, über Ereignisse in schweren Zeiten, unter denen Papst Paul VI. litt, die er jedoch in seinem starken Glauben und Gottvertrauen mit Mut und Zuversicht zu tragen verstand. Nicht verschwiegen werden im Buch das weltweite Geschehen um die Enzyklika «Humanae vitae» und das Ringen des Papstes in der Angelegenheit um Erzbischof Lefebvre (das Gespräch zwischen den beiden ist erschütternd!).

Den Lesern wird Papst Paul VI. durch diese Lektüre vertrauter gemacht und nähergebracht. Am 14. Oktober 2018 hat ihn Papst Franziskus. heiliggesprochen.

P. Augustin Grossheutschi

Andreas Knapp: Die letzten Christen. Flucht und Vertreibung aus dem Nahen Osten. Adeo Aslar, 2016. 240 S. Euro 17,99. ISBN 978-3-86334-118-3.

2015, kurz nachdem das Gebiet, das der sogenannte «Islamische Staat» im Irak und in Syrien in seine Gewalt bekam, seine grösste territoriale Ausbreitung erreicht hatte, bot sich dem Autor und Ordensmann Andraes Knapp ganz kurzfristig die Gelegenheit, ins irakische Kurdengebiet zu reisen, wohin ein Grossteil der Christen aus Mossul und Umgebung geflohen war.

In seinem Buch schildert er, wie es zu dieser abenteuerlichen Reise gekommen war, welche eindruckliche Begegnungen mit schicksalsgeplagten orientalischen Christen er auf seiner Reise erleben durfte, und wie nachhaltig diese Begegnungen die Sichtweise auf die Weltpolitik, auf das Christentum und den eigenen Glauben sowie auf das Schicksal der Flüchtlinge prägen können. Andraes Knapp gelingt es, seine Leserinnen und Lesern mitten in der deutschen sogenannten «Flüchtlingskrise» hineinzunehmen in seine Unterhaltungen und Begegnungen mit nordirakischen Christen aus der Ninive-Ebene um Mossul. Dabei eröffnet sich eine für die meisten im Westen unbekannt Welt: das Schicksal, aber auch die Geschichte, die Denkweise und der Glaube von Christen, deren Tradition wesentlich älter ist als die des angeblich christlichen Abendlandes. Besonders reflektiert wird dabei auf den untrennbaren Zusammenhang von Christentum und Gewaltlosigkeit eingegangen. Einige landläufige Wissenslücken werden beim ahnungslosen Leser und bei der religionsfernen Leserin geschlossen und Grundinformationen zum Christentum (und auch zum Islam) behutsam eingestreut. Einen optischen Eindruck der Realität und des Schicksals dieser Christen vermittelt auch eine Reihe von Farbfotos. Das Buch ist ein eindruckliches Plädoyer, jene Christen nicht zu vergessen, in deren Heimat das Christentum als erstes Fuss fassen konnte, wo zwei-

tausend Jahre lang ununterbrochen Christen zu Hause waren und wo nun in den Gewalt-exzessen des Nahen Ostens die Christen zu verschwinden drohen.

Auch wenn sich seit dieser Reise die Lage im Gebiet rund um Mossul militärisch und politisch wieder komplett geändert hat: Das Buch mit seinen geschilderten Begegnungen mit geflüchteten Christen im Nordirak und in Deutschland bleibt aktuell. Dürfen wir angesichts des Verschwindens der christlichen Minderheiten im Ursprungsgebiet unseres Glaubens einfach ahnungslos und unbeteiligt wegschauen?

P. Leonhard Sexauer

Anselm Grün: **Geschwisterbande**. Eine ganz besondere Beziehung. Vier-Türme-Verlag. bene! 2018. 191 S. Fr. 25.90. ISBN 978-3-7365-0151-5.

Geschwister zu haben, ist etwas Schönes. Wer keine Geschwister hat, der bedauert es vielleicht sein Leben lang, keine gehabt zu haben. Zu den Geschwistern hat jede/jeder seine eigene Beziehung, oder wie der Untertitel des Buches sagt, «eine ganz besondere Beziehung». Anselm Grün, der Bruder von sechs Geschwistern, kann in zweifacher Hinsicht über die Bande zu den Geschwistern sprechen, eben aus der «Nah-Sicht» eines Bruders und aus der «Fern-Sicht» eines Seelsorgers, dem unterschiedliche Familiengeschichten erzählt werden. Wenn von «besonderer Beziehung» gesprochen wird, dann kann das heissen, dass es gute, enge, aber auch schwierige, eher distanzierte Beziehungen gibt. Von beiden Arten spricht der Autor dieses Buches; er sagt: «Die einen möchte ich bestärken in der Dankbarkeit für ihren guten geschwisterlichen Zusammenhalt. Allen, die an ihren Geschwisterkonflikten leiden, möchte ich Wege aufzeigen, wie sie mit schwierigen Beziehungen umgehen können, damit sie nicht ein Leben lang davon belastet werden. Und ich möchte verfeindete Geschwister ermutigen, sich zu versöhnen» (Umschlagtext). Ein flüchtiger Blick auf das Inhaltsverzeichnis bestätigt schon das versprochene Vorhaben des Autors: gelingendes Leben. Was können Eltern tun, damit die Geschwister sich vertragen? Der Streit um das Erbe. Wie kann Versöhnung gelingen? Voraussetzungen für ein Gelingen der Geschwisterlichkeit: Dankbarkeit und Demut usw. Ein eigenes Kapitel widmet der Verfasser des Buches dem Thema «Geschwister in der Bibel». Die Lektüre dieses Buches lohnt sich auf jeden Fall.

P. Augustin Grossheutschi

Marcus A.Friedrich: **Sternenkarren**. Auf den Spuren Gottes durchs Leben ziehen. Mit einem Vorwort von Fulbert Steffensky. Echter 2018. 253 S. € 14,90. ISBN 978-3-429-05313-0.

«Binde deinen Karren an einen Stern» – das sagte das Universalgenie Leonardo da Vinci vor langer Zeit. «Lass dich vom Himmel durchs Leben ziehen», so übersetzt M. A.Friedrich diese bildhafte Aufforderung ins Heute. (Vgl. hintere Umschlagseite des Buches). Mit kurzen Texten, die der Autor im Radio vortrug, versucht er aktuell und lebensnah christliche Wahrheiten mündgerecht zu machen. «Aktuell» heisst dem Jahreslauf oder auch dem Kirchenjahr oder alltäglichen Erfahrungen

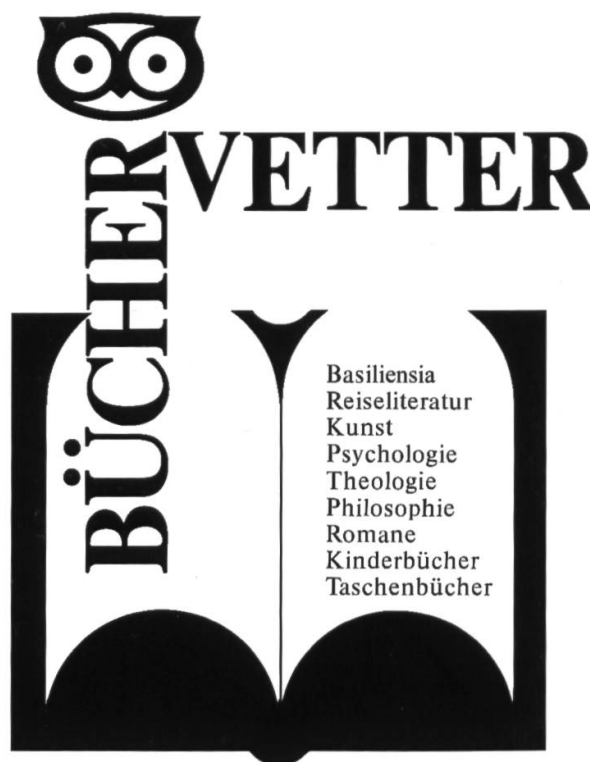
entsprechend passende Gedanken formulieren. «Lebensnah» will sagen, dass die Texte auf die Lebensbedingungen der jeweiligen Zeit eingehen. Weil die Texte kurz sind, eignen sie sich für eine Kurzbesinnung am Morgen oder am Abend.

P. Augustin Grossheutschi

Leonhard Lehmann: **Vom Beten zur Kontemplation**. Hinführung zur franziskanischen Praxis des Verweilens vor Gott. Echter 2018. Franziskanische Akzente Band 18. 96 S. € 9,90. ISBN 978-3-429-05323-9.

«Der Autor zeigt, wie vielfältig Franziskus Beten umschreibt und wie alles darauf hinausläuft, das Wort Gottes im Herzen und das Herz bei Gott zu haben – ob in der Stille einer Kirche oder im Lärm der Welt» (siehe hintere Umschlagseite). Inhalt der fünf Abschnitte des Buches: Beten – ein universelles Phänomen. In der Schule des Meisters. Kontemplation – das Herz bei Gott haben. Lehrerinnen und Lehrer der Kontemplation im Lauf der franziskanischen Geschichte. Verweilen vor Gott.

P. Augustin Grossheutschi



Buchhandlung Vetter
Spalenvorstadt 5
4051 Basel

Tel. 061 261 96 28, Fax 061 261 00 78

E-Mail: bvetter@magnet.ch